

Beschädigungen der Wände

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **21 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein *Musterbeispiel* einer modern eingerichteten Grossküche ist die neu installierte Gasküche des *Bürgerheims in Wädenswil*. Hier sind sämtliche Apparate gemäss den oben angeführten allgemeinen wärmetechnischen und konstruktiven Gesichtspunkten ausgeführt.

Der *Gasherd* ist mit 6 offenen Kochstellen und 2 beheizten Wärmeplatten sowie mit einem einseitig bedienbaren Backofen und einem durchgehenden Tellerwärmer ausgerüstet. Links vom Herd ist eine *Kippbratpfanne* angebaut. Im Herd ist eine Mischbatterie für Kalt-Warm-Wasser mit einem Doppelschwenkarm und Tropfbecher eingebaut. Die Backofen- und Tellerwärmerhahnen sind gesichert, damit sie nicht unbeabsichtigt geöffnet werden können. Der Herdrahmen, die obere Abdeckung des Bratpfannenständers und die Bratpfanne selbst sind aus mattpoliertem Chromstahlblech ausgeführt. Dadurch wird die Sauberhaltung bei starker Beanspruchung erleichtert. Der Boden der Bratpfanne ist aus Schmiedeisen, welches Material sich für Bratzwecke am besten eignet. Die stark gefährdeten Emailpartien um die Tropfbleche sowie um den Tellerwärmer sind durch Chromstahlabdeckungen geschützt. Die Rolltüren des Tellerwärmers bestehen aus Spezial-Aluminiumprofilen. Jede Verklemmungsgefahr durch Verrosten oder Verschmutzen ist ausgeschlossen.

Die *Kippkesselbatterie* besteht aus einem 50-Liter-Doppelkessel mit Wasserbad und aus je einem 75- und 100-Liter einfachen Kessel, auf Konsolen montiert. Sämtliche Kessel sind aus Chromstahlblech ausgeführt. Die Konsolen sind oben ebenfalls mit Chromstahlblech abgedeckt, damit sie auch als Abstellflächen gebraucht werden können. Die Kalt- und Warmwasserbatterien sind an der Wand montiert und die Tropfbecher in die Konsolen versenkt. Die Deckel sind in jeder geöffneten Stellung vollkommen ausbalanciert, und in geschlossener Stellung haben sie einen Schliessdruck, wodurch ein einwandfreies Schliessen gewährleistet wird. Die Zündung der Brenner erfolgt durch die sogenannte Flackerzündung, wodurch die Schläuche der beweglichen Zündflammen, welche bei den Kippkesseln besonders lästig sind, wegfallen. In der rechten Konsole eines jeden Kessels befindet sich eine feste Zündflamme. Wenn einer der Kippkesselgashahnen geöffnet wird, so strömt durch das sogenannte Flackerrohr ein sehr zündfähiges Gasgemisch gegen die Zündflamme, wo die automatische Zündung erfolgt und die Flamme durch Rückschlag auf den Brenner getragen wird. Der Abzug der Verbrennungsprodukte erfolgt durch das linke Lager. Von hier aus gelangen die Abgase durch die in der Konsole eingebaute Rückstausicherung und den Zugsunterbrecher direkt in den in die Wand eingebauten Abgaskanal.

Der Wasserstandsanzeiger des Doppelkessels ist derart versenkt, dass er weitgehend gegen Beschädigung gesichert ist. Das Expansionsgefäss ist direkt im Kessel eingebaut. Die Gaszufuhr der Brenner erfolgt durch das rechte Lager mittels eines rostfreien Metallschlauches und eines kleinen Kugelgelenkes. Unter jedem Kippkessel ist ein im Boden versenkter Rost mit Wasserablauf eingebaut. Kondenswasser und sonstiges Tropfgut wer-

den hier aufgefangen. Bei Reinigung der Kessel kann das Spülwasser direkt in den Ablauf geleert werden.

Der *Patisserieofen* ist in eine Nische eingebaut. Er ist mit zwei separat beheizten Backröhren ausgerüstet. Unter- und Oberhitze sind getrennt regulierbar. Die Hahnenbatterie ist derart eingebaut, dass sämtliche Hahnen, wenn nötig, herausgenommen werden können. Von der Seite her können auch alle Gasanschlüsse kontrolliert werden. Sämtliche Hahnen sind mit Sicherung versehen.

Die *Wirtschaftlichkeit* einer modernen Gasgroschküche hängt nicht nur allein vom Wirkungsgrad der einzelnen Apparate ab, sondern in sehr hohem Masse von der richtigen Wahl der Grösse der einzelnen Aggregate. Die Apparate dürfen nicht zu gross dimensioniert werden, damit sie voll ausgenützt werden können. Andererseits dürfen sie

Beschädigungen der Wände

Solche sind bekanntlich in einem Krankenhaus nicht zu vermeiden, sowohl in Krankensälen, als namentlich in Korridoren erleiden die Wände immer wieder Beschädigungen durch Stösse und Ritzungen von Betten, Stühlen, Betthebern und Transportwagen.

Anstelle des ungemein empfindlichen direkten Anstrichs des Mauerverputzes, werden daher die Wände vielfach mit Jute oder Calico bespannt und mit mehrmaligem Oelfarbenanstrich versehen. Aber auch diese sehr kostspielige Methode bewährt sich nicht restlos, und zwar namentlich deshalb nicht, weil die auch hier unvermeidlichen Beschädigungen nie befriedigend ausgebessert werden können, und deutlich sichtbar bleiben.

Das ist auch ganz erklärlich, denn es ist praktisch unmöglich, den ursprünglichen Grundstoff und Farbanstrich mit neuem Material so zu ersetzen, dass die Flickstelle von der übrigen Wandfläche nicht absticht. Unauffällige Ausbesserungen sind nur möglich, wenn sie mit Reservebeständen des ursprünglich verwendeten Materials vorgenommen werden können.

Ein solches Verfahren scheint sich in dem — nun seit 10 Jahren in Betrieb stehenden — Bethesda-Spital in Basel gut bewährt zu haben. Dessen Gänge hatten gleich von Anfang durchwegs als Wandbelag Panzer-Salubra erhalten. Dieses Material besteht aus einer Art Pergamentpapier, das mit körniger, hartgummiartiger Oelfarbensicht belegt und an sich schon ungemein stoss- und ritzfest ist. Die indessen auch hier nicht gänzlich vermeidbaren Verletzungen werden durch Einsetzen von Reststücken der ursprünglichen Lieferung unschwer behoben und sind tatsächlich von blosssem Auge nicht erkennbar; auch wird damit der Wandfläche ihre ursprüngliche Geschlossenheit erhalten.

Allerdings bedingt dieses Verfahren ein Material, das, wie Salubra, vollkommen lichtecht und unbeschränkt waschbar ist, sodass auch den übrigen Wandflächen ihre ursprüngliche Frische bewahrt bleibt.